Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 398. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 27. August 1874.

Deutschland.

Berlin, 26. August. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des deutschen Reichs die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg i. E. vollzogene Ernennung des Pfarrvicars Johann Eduard Roth zu Ingweiler zum Pfarrer in Preuschdorf, Bezirk Unter-Elsaß, bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Amtsrichtern Dr. Padelinetti in St. Goarshausen, Boeing in Wiesbaden, Köhler in Kassel, Dieterich in Fronhausen, Fulda in Kassel, Berner in Rodenburg und Zimmermann in Kassel den Charakter als Ober-Amtsrichter; sowie dem Physicus primarius Dr. Kloß zu Frankfurt a. M. den Character als Sanitäts-Rath verliehen.

Ihre Majestät die Königin hat dem Chocoladen- und Confituren-Fabrikanten Hermann v. Hövöll zu Berlin das Prädicat eines Hoflieferanten verliehen.

Der bisherige Seminarlehrer und commissarische Kreis-Schulinspector A. Spohn in Allenstein ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungs-Bezirk Königsberg ernannt worden.

Berlin, 26. August. [Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] sind gestern Nachmittag um 6 Uhr von Antwerpen in Brüssel eingetroffen. Am Bahnhofe wurden Höchstdieselben von Sr. Majestät dem Könige der Belgier und Sr. Königlichen Hoheit dem Grafen von Flandern empfangen. Gestern Abend haben Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Rückreise nach Potsdam angetreten und sind heute Mittag im Neuen Palais eingetroffen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 26. August. [Rußland und die Anerkennung Spaniens. — Die Kreisordnung. — Proinzialordnung. — Das Vereinsgesetz gegen die Ultramontanen.] Von allen offiziösen Organen spricht sich heut zuerst die „Pr..Corr." über den Stand der spanischen Angelegenheiten aus; sie bestätigt lediglich, daß der spanischen Regierung gegenwärtig die Anerkennung der europäischen Cabinette mit Ausschluß Rußlands gesichert ist. Von der Haltung des letzteren Staates wird einfach bemerkt, daß die russische Regierung zur Zeit noch Anstand nimmt, einen regelmäßigen diplomatischen Verkehr mit der spanischen Regierung herzustellen, daß man aber noch hoffen darf, auch die russische Anerkennung werde der Executivgewalt des Marschall Serrano nicht lange mehr vorenthalten bleiben. Vor Allem aber legt das halboffizielle Organ Gewicht darauf, daß dadurch in keiner Weise das gute Einvernehmen der drei Kaiser-Reiche gestört werden könne, da dieses viel zu tief gewurzelt sei. Diese Erklärung ist wohl veranlaßt durch manche perfide Bemerkung, welche namentlich in der ultramontanen Presse auftaucht, weil diese sich in der anderen Auffassung gefällt. Bekanntlich hat die „Germ." von vornherein die Politik Rußlands als eine solche bezeichnet, welche schwerlich zu einer sofortigen Anerkennung Spaniens zu bestimmen sein werde; sie hat also in ihrer Zärtlichkeit für die Carlisten besonders auf die Unterstützung Rußlands gerechnet und verkündet nun mit Frohlocken, daß sie richtig gerechnet habe. Dem gegenüber ist die Erklärung der „Prov.-Corresp.", daß dadurch keine Störung des guten Verhältnisses der drei Kaiserreiche, besonders Deutschlands zu Rußland, herbeigeführt werde, von besonderem Werth. Ueberhaupt hat wohl kein irgend Einsichtiger geglaubt, daß die spanische Frage zum Zankapfel zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland werden könne, wenn man auch das Drei-Kaiser-Bündniß noch so streng auffassen wollte. Eine Gemeinsamkeit der Politik involvirt noch nicht ein gemeinsames Handeln in allen einzelnen Fragen; in allen Lebensfragen, welche für die allgemeine europäische Politik von Wichtigkeit sind, wird sich solche Gemeinsamkeit gewiß zeigen; aber die spanische Frage ist, wie Jeder zugestehen wird, eben keine solche. Mit Befriedigung aber erkennt die „Prov.-Corr." an, daß es die Initiative der deutschen Politik war, welche Spanien die Anerkennung von Europa, mit Ausschluß Rußlands, verschafft hat und daß darin eine unbestreitbare Macht und moralische Kraft zur Bekämpfung der communistischen wie carlistischen Empörung liegt. — Schon einmal kürzlich haben wir mit Bezug auf die vor einigen Wochen viel besprochenen Quednauer Unruhen bemerken können, daß nach näheren Erwägungen und Erforschungen aller darauf bezüglichen Verhältnisse sich mehr und mehr die Ueberzeugung feststellt, daß sie nur localen Ursachen zuzuschreiben sind und keinen Schluß auf eine etwaige ungünstige Einwirkung der Kreisordnung gestatten. Die neuesten Berichte aus der Provinz Preußen bestätigen diese Auffassung mehr und mehr, die amtlichen Berichte aus den verschiedensten Theilen constatiren mit Sicherheit, daß die Durchführung der neuen Kreisordnung nicht nur ohne Schwierigkeit, sondern mit vertrauensvoller Betheiligung von Seiten der namentlich für die Selbstverwaltung in Anspruch genommenen Klassen vor sich geht und daß die neuen Amtsvorsteher fast überall mit Eifer und gutem Willen an die Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten und Arbeiten herangetreten sind. Von einer Widerwilligkeit der Bevölkerung gegen die neuen Einrichtungen und Kreisorgane zeigt sich kaum eine Spur. — Bei einem Blick auf die Vorarbeiten, welche im Ministerium des Innern für die bevorstehende Landtags-Session betrieben werden, haben wir auch ein Provinzialfonds-Gesetz für alle Provinzen des Landes erwähnt. Wie man hört, dürfte aus den wichtigen Bestimmungen desselben diejenige hervorzuheben sein, durch welche den Provinzialverbänden fortan die gesammte Verwaltung und Unterhaltung des Chausseebauwesens und die Ueberweisung der für diesen Zweck erforderlichen Mittel übertragen werden sollen. — Die schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellten Maßregeln der Regierung, welche eine strengere Handhabung des Vereinsgesetzes in Bezug auf die kirchlichen Aufzüge bezwecken, sind jetzt zur Ausführung gekommen und zwar in der Form einer gemeinsamen Verfügung aus den Ministerien des Innern und des Cultus, durch welche sämmtliche Provinzial-Behörden in dem bereits angedeuteten Sinne instruirt werden. Nach ähnlichen Grundsätzen sind bereits einzelne Verfügungen von Provinzial-Behörden erlassen worden; es wird aber fortan auf Grund dieser Weisungen ein gleich energisches Verfahren in allen Theilen der Monarchie stattfinden.

[Der Kaiser] läßt in einem Gouvernementsbefehl vom 23. d. M. allen Officieren in Berlin, sowohl denen, welche hier in Garnison stehen, als auch denjenigen, welche sich, als commandirt oder beurlaubt, vorübergehend hier aufhalten, sein Mißfallen darüber aussprechen, daß viele von ihnen sich in Begleitung von Damen der Suite bei Abnahme von Paraden anschließen. Es wird dabei in Erinnerung gebracht, daß außer den dienstlich berechtigten Officieren, sich nur die Prinzen, Generale und Regimentscommandeure, sowie Officiere in solchen Stellungen und ferner fremdherrliche Officiere der Suite anschließen dürfen. Im Verlauf des Befehls wird des Weiteren bestimmt, wo sich alle übrigen der Parade beiwohnenden Officiere aufzustellen haben.

[Spanische Angelegenheit.] Der telegraphische gemeldete Artikel der officiellen „Prov.-Corresp." lautet: Die Unterhandlungen über die Anerkennung der spanischen Executivgewalt haben zu dem befriedigenden Ergebniß geführt, daß die europäischen Mächte den Beweggründen und Zielen der von der deutschen Reichsregierung gegebenen Anregung volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Mehrzahl der Mächte hat bereits die erforderlichen Veranstaltungen getroffen, um regelmäßige diplomatische Beziehungen zu der Republik Spanien herzustellen. Die Anerkennung der dortigen Regierung von Seiten Deutschlands und Oesterreichs steht in naher Aussicht. Nur die russische Regierung hat es zur Zeit noch nicht für angemessen erachtet, einen diplomatischen Vertreter in Madrid zu beglaubigen; doch ist zu erwarten, daß der spanischen Executivgewalt die Anerkennung des großen nordischen Reiches nicht lange versagt bleiben wird.

Wenn übrigens Rußland sich nicht entschließen konnte, im vorliegenden Falle gemeinsam mit den beiden Nachbarreichen vorzugehen, so steht doch fest, daß die Freundschaft zwischen den drei Kaisern und die innigen Beziehungen zwischen ihren Regierungen dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Das durch wiederholte persönliche Begegnung der Monarchen besiegelte Einvernehmen zwischen den drei Mächten, welches vorzugsweise auf Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Europa gerichtet ist, hat zu tiefe und feste Wurzeln, als daß es bei einer etwaigen Meinungsverschiedenheit über einzelne Fragen eine Erschütterung erleiden könnte.

[Ultramontane Abwendung von der Nationalfeier des Septemberfestes.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Prov.-Corresp." einen längeren gegen den Bischof v. Ketteler gerichteten Artikel, dessen Schluß also lautet:

„Wenn ein deutscher Kirchenfürst durch öffentliche Kundgebung den Katholiken die Weisung ertheilt, sich der nationalen Begeisterung gegenüber in eine grollende Stellung zurückzuziehen, so darf das deutsche Volk eine ernste Begründung dieses Auftretens verlangen. Man fragt, ob sich der Nachweis führen läßt, daß das dankbare Andenken an die ruhmvollen Ergebnisse des jüngsten Krieges irgendwie den Rechten der römischen Kirche oder den religiösen Gefühlen der katholischen Gläubigen zu nahe tritt. Eine solche Behauptung wagt auch Herr v. Ketteler nicht aufzustellen. Er nimmt seine Zuflucht zu einer Reihe von Gründen, die keiner ernsten Prüfung Stand halten. Im Wesentlichen stützt er sich auf die Ausführung, daß die Sedanfeier nicht vom Volke, sondern hauptsächlich von einer Partei ausgehe, die an der Spitze des Kampfes gegen das Christenthum und die katholische Kirche stehe, daß die letztere inmitten ihrer gegenwärtigen Bedrängnisse kein Freudenfest feiern und auch schon deshalb nicht Antheil an einer gemeinsamen Feier nehmen könne, weil die liberale Presse das katholische Deutschland verantwortlich für das Kissinger Verbrechen gemacht habe.

Mit einem gewissen Anschein von Berechtigung tritt der Gedanke auf, daß die katholische Kirche in ihrer gegenwärtigen Lage sich nicht zur Feier von Freudenfesten herbeilassen könne. Indessen ist zu beachten, daß der katholischen Kirche keinerlei Zumuthungen in Bezug auf die Festfeier gemacht worden sind, daß die selbstverschuldeten Bedrängnisse nicht von den Pflichten gegen das Vaterland entbinden können, und daß die römische Geistlichkeit sich einer schweren Verantwortlichkeit unterzieht, wenn sie bei einer großen nationalen Bewegung das Band der Gemeinschaft zwischen ihren Anhängern und dem übrigen Theile der Nation zerschneidet. Ferner ist als eine Entstellung der Thatsachen die Behauptung zurückzuweisen, daß die Presse dem katholischen Deutschland eine Mitschuld an dem Kissinger Mordanfall aufgebürdet habe. Nur auf den verderblichen Einfluß, den ultramontane Hetzereien auf unklare Geister und namentlich auf leidenschaftliche Naturen ausüben, ist hingewiesen worden. Jedoch hat keine beachtenswerthe Stimme sich zur Anklage gegen die deutschen Katholiken im Allgemeinen erhoben, die, selbst wenn sie sich von ihren kirchlichen Führern auf falsche Bahnen verleiten lassen, nicht dem Verdacht unterliegen, die Pflichten gegen das Vaterland zu verleugnen. Endlich muß mit aller Entschiedenheit gegen die Ansicht Verwahrung eingelegt werden, als ob der Gedanke der Sedanfeier von einer Partei ausgegangen sei und für kirchenfeindliche Bestrebungen ausgenutzt werde. Nicht das leiseste Anzeichen ist vorhanden, welches einer solchen Ansicht zur Bekräftigung dienen könnte. Alle Anregungen zu dem Septemberfeste entsprangen lediglich dem Wunsche, der dankbaren Erinnerung an die großen Thaten und Errungenschaften des jüngsten Krieges für immer eine Stelle im Leben der Nation zu sichern. Der Gedanke brach sich in allen Theilen des Vaterlandes, in allen Klassen der Bevölkerung mit solcher Macht Bahn, daß es überhaupt unmöglich ist, demselben einen bestimmten Ursprung nachzuweisen, daß aber vollends von einer künstlichen Parteiveranstaltung gar nicht die Rede sein kann.

Die Feier des 2. September steht in keinem Zusammenhang mit den kirchlichen Wirren und den Parteikämpfen der Gegenwart; sie ist ausschließlich der Erinnerung an die Ereignisse gewidmet, denen Deutschland seine Selbstständigkeit und Einheit zu danken hat. Es können sich derselben die Anhänger aller Parteien und aller Religionsgesellschaften — insoweit sie ein Herz für die höchsten Güter des Vaterlandes haben — mit freudiger Theilnahme anschließen. Diejenigen aber, die einem solchen Nationalfeste widerstreben, stellen sich in offenbaren Gegensatz zu den reinsten und edelsten Gefühlen des deutschen Volkes."

H. [In den hiesigen leitenden Kreisen] legt man dem Vorgehen Oesterreichs bei Anerkennung der spanischen Regierung große Wichtigkeit bei und nimmt an, daß dies Entgegenkommen gegen Deutschland nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwickelung der orientalischen Frage sein dürfte. Es verdient dies um so mehr Beachtung, da auch England es sich angelegen sein läßt, in Betreff des Orients in Uebereinstimmung mit Oesterreich zu handeln, um den Fortschritten Rußlands entgegenzutreten.

[S. M. Kanonenboot „Nautilus" und „Albatroß" sind am 24. d. M. in Santander angekommen. An Bord Alles wohl.

Altona, 24. August. [Auflösung.] Eine vorgestern Abend im „Englischen Garten" abgehaltene große Volksversammlung, in welcher Richter aus Hannover als Redner auftrat, wurde von dem mit der Ueberwachung derselben betrauten Ober-Polizei-Sergeanten Weisse aufgelöst, weil Redner sich ungebührliche Aeußerungen über den preußischen Beamtenstand und speciell über die hiesigen Beamten erlaubte. Die Anwesenden beantworteten die Aufforderung des Beamten, auseinander zu gehen, mit lautem Hurrah und leisteten derselben erst Folge, als man ihnen drohte, es würde bei fortgesetzter Widersetzlichkeit die Erlaubniß zur Abhaltung von öffentlichen Versammlungen überall nicht mehr ertheilt werden.

Bonn, 25. August. [Prof. G. B. Mendelssohn †.] Gestern Morgen ist Dr. G. B. Mendelssohn, seit langen Jahren Professor an der philosophischen Facultät unserer Hochschule, in Folge einer Herzlähmung zu Horchheim bei Koblenz gestorben.

Aus Kurhessen, 24. August. [Die Vilmarianer] scheinen endlich doch zu der Ueberzeugung zu kommen, daß ihre gegenwärtige kirchliche Stellung gegenüber dem Staate eine durchaus unhaltbare ist. Man hat es daher, dem Vorgange des abgesetzten Pastors Rohnert in Steinach-Hallenberg folgend, für zweckmäßig erachtet, mit den Alt-Lutheranern des Professors Huschke in Breslau Fühlung zu bekommen. Die Präliminarien eines Cartellvertrags hat gutem Vernehmen nach der Delicatessenhändler Schlunk in Kassel kürzlich persönlich in Breslau überreicht.

München, 24. August. [Die deutsche Volkspartei] in Baiern hat heute ihre erste Flugschrift ausgegeben, in welcher sie ihre Stellung in folgender Weise bezeichnet:

Die Reste der alten Volkspartei, vorurtheilsfreie, unabhängige Männer, welche, nicht verblendet durch den Glanz unseres Waffenruhmes, den klaren Blick für die mißlichen politischen und socialen Zustände unseres Vaterlandes bewahrten, haben einen politischen Verein gebildet, der sich über ganz Baiern erstrecken und die Ideen der Freiheit und des Rechtes wieder auszubreiten und ins Leben zu rufen gewillt ist. Der Verein der deutschen Volkspartei wird bei den Reichstagswahlen nur für solche Candidaten eintreten, welche energisch und muthig die Principien der Freiheit zu vertreten versprechen. Die Volkspartei will die freiheitliche Entwickelung des deutschen Reiches auf föderativer Grundlage, verwirft den Centralismus, welcher ganz ohne Rücksicht, ob er die bestehenden Verhältnisse verbessert oder verschlechtert, in allen Dingen nur die gleichmäßige Uniformirung nach preußischer Schablone anstrebt, verlangt den wirklichen, die Selbstregierung des Volkes ermöglichenden, keinen Schein-Parlamentarismus und will den Rechts-, nicht aber den Militärstaat. Sie verlangt Trennung des Staates von der Kirche und Befreiung der Schule von der Kirche. Sie fordert Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts, Hebung des gesammten Schulwesens und namentlich der materiellen und socialen Stellung des Lehrerstandes, radicale Reform des Steuerwesens auf gerechter und billiger Grundlage, Förderung des Genossenschaftswesens, Verbot der gewerbsmäßigen Kinderarbeit, Aufhebung der Privilegien und Monopole, Gesetze wider den Mißbrauch des großen Capital- und Grundbesitzes und ausgedehnte Haftpflicht der Unternehmer gegenüber den unverschuldet in ihrem Geschäftsbetriebe beschädigten Personen.

Weitere Flugschriften sollen über die allgemeinen Punkte nähere Beleuchtung geben.

Straßburg, 23. August. [Schließung.] Wie die „Died. Ztg." hört, ist in den letzten Tagen die Lehranstalt der Schulbrüder in Beauregard durch Verfügung des Präsidenten von Lothringen geschlossen worden. Die Maßnahme soll dadurch veranlaßt sein, daß die Schulbrüder den in Betreff der Ertheilung des Unterrichts gegebenen Vorschriften nicht Folge leisteten.

Metz, 23. August. [Dr. Abel,] der sich mit Vorliebe das Prädicat „der Gerechte" beilegt und bei jeder Gelegenheit sich seiner Gerechtigkeit rühmt, konnte es sich in seiner Eigenschaft als Kreistagsmitglied für die Stadt Metz nicht versagen, die gegenwärtig hier tagenden Mitglieder des Bezirkstages, welche den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatten und in die Berathung der Bezirksangelegenheiten eingetreten waren, seinen Aerger fühlen zu lassen. In öffentlicher Sitzung des hiesigen als Kreistag fungirenden Gemeinderathes trug er nämlich vor, „daß die Regierung gewillt gewesen sei, das Steuercontingent der Stadt Metz von 76,000 Frs. auf 60,000 Frs. herabzusetzen, daß aber der Bezirkstag diese Verminderung wahrscheinlich aus dem Grunde nicht genehmigt habe, weil die Vertreter der Stadt Metz aus bekannten Gründen nicht in den Bezirkstag eingetreten seien." Der wahre Sachverhalt ist folgender: Die Steuercontingente werden nach dem Gesetze vom 10. Mai 1838 vom Bezirkstage, und wenn dieser sich nicht constituiren kann, vom Präfecten festgesetzt. In letzterem Falle muß die gleiche Steuersumme wie im Vorjahre aufgebracht werden. Solches fand nun voriges Jahr statt, als bekanntlich die Mehrzahl der Bezirkstagsmitglieder, darunter auch die drei Vertreter der Stadt Metz, den Eid verweigert hatten. Da aus diesem Grunde sich die Versammlung nicht constituiren konnte, so setzte der Präsident unterm 3. September das Steuercontingent pro 1874 fest. In der zu Anfang dieses Jahres stattgehabten Session des Bezirkstages konnte natürlich auf den drei Monate früher gesetzlich erfolgten Präsidialbeschluß kein Einfluß ausgeübt werden. Ueber alles dies konnte sich Dr. Abel durch die in seinem Besitz befindlichen Bezirkstagsprotokolle unterrichten. Es bleibt daher nur die Annahme, daß er die oben angeführte Behauptung in nicht näher zu erläuternder Absicht ausgesprochen, oder aber daß er, trotzdem er als Berichterstatter des Kreistages fungirte, sich nicht die Mühe genommen hat, sich mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut zu machen.

Schweiz.

Zürich, 23. August. [Zur Tageschronik.] Die letzte Woche war ziemlich mager. Nicht einmal eine ordinaire Seeschlange ist aufzutreiben, auch kann ich keine Haifische in den Zürcher See setzen (die Marseiller sind darin glücklicher), höchstens mit einem Hecht aufwarten, der einem im Neuenburger See badenden zwölfjährigen Knaben viele Wunden im Bein beibrachte. — Der Bundesrath bereitet ein Gesetz vor über Feststellung und Beurkundung des Civilstandes, sowie über Eingehung und Trennung der Ehe vor bürgerlichen Beamten. Derselbe hat die Beschwerde eines aargauischen Israeliten über Ausweisung seines Sohnes aus der Schule wegen Ausbleibens am Sabbath abgewiesen: der Schulzwang, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, sei keine Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, weil die Theilnahme am Unterricht keine Arbeit sei, die sich mit der Feier eines Gottesdiensttages nicht vertrage. — Ein Rekurs von 27 Mitgliedern der Minderheit des Großen Raths von Wallis gegen ein neues Finanzgesetz mit Steuerhöhungen ist vom Bundesrath in der Hauptsache als begründet anerkannt worden. Da sogar die kleinen gläubigen Bauern ebenso denken, wie der große ungläubige Jefferson: „das Geld ist am besten aufgehoben in den Taschen der Bürger", so lief das Finanzgesetz dringende Gefahr der Verwerfung, da die Verfassung vorschreibt: „Jede Abänderung der Grundlage des bestehenden Finanzsystems und jede Erhöhung des Steuerfußes sollen dem Volke zur Genehmigung vorgelegt werden." Diesen unbequemen Artikel suchte der Große Rath durch einen kleinen Staatsstreich zu umgehen, indem er bloß verordnete: „wenn die Mehrheit der im Canton stimmfähigen Bürger dieses Decret nicht verwirft, so wird dasselbe als angenommen erklärt und in Vollzug gesetzt." Der Bundesrath hat diese Bestimmung cassirt und die Regierung von Wallis eingeladen, eine förmliche Volksabstimmung anzuordnen. — Nach früherem Beschluß des Großen Raths von Wallis sollten die ehemaligen Mitglieder des Staatsraths, besonders der fromme Allet, für die der Staatskasse durchstecherisch verursachten schweren Verluste haften. Das Bezirksgericht von Leuk hatte Allet zum Schadenersatz verurtheilt, der Appellationshof hat ihn aber dessen enthoben: die Sache wird wohl noch ans Bundesgericht gelangen. — Metzger, Bäcker und Gastwirthe machen den essenden und trinkenden Menschenkindern das Leben recht sauer. Die ersteren behalten die alten hohen Preise bei, obgleich Vieh und Getreide im Preise stark gesunken sind. Darum thun sich die Leute in vielen Schweizerstädten zusammen und übernehmen besonders die Metzgerei selbst. In St. Gallen ist ein großer Bierstrike organisirt, bis die Wirthe sich zu einem gewissen Preise bequemen und das verkleinerte Dreidecilitermaß abschaffen. —

Das altkatholische Centralcomité theilt den Gesinnungsgenossen die Einladung des Münchener Centralcomités zum vierten deutschen Altkatholikencongreß in Freiburg mit: „Mit vollem Recht erwarten unsere deutschen Freunde eine rege Theilnahme und zahlreichen Besuch aus der Schweiz. Unsere katholische Reformbewegung hat durch den geistigen Zusammenhang mit der deutschen von ihrem Ursprunge an eine Grundlage und Richtung gewonnen, die wir bei strengster Wahrung unserer nationalen Eigenthümlichkeit nicht verlassen dürfen, wenn unser Reformwerk ein dauerndes, wahrhaft religiöses sein soll." — Im Geiste der Bundesverfassung hat die Berner Regierung das Verbot, in den heiligen Zeiten in den heiligen Stand der Ehe zu treten, abgethan. — In einem Briefe an das „Genfer Journal" rechtfertigt Loyson (Hyacinth) seinen Rücktritt von der Genfer Pfarre: „Es ist keine neue Kirche, noch weniger eine neue Religion, die zu schaffen ist; es ist eine Reform in der alten Kirche, welche man durchführen muß." Viel Glück zu dieser Mohrenwäsche! — Zum Bau des Hageneckkanals in Bern wird ein glücklich aufgefundener alter römischer Tunnel von mehr als 700 Metern Länge benutzt.

Frankreich.

* **Paris**, 24. August. [Zur Reise Mac Mahon's.] Das officielle „Morgenblatt" berichtet über die Wallfahrt, welche der Marschall Mac Mahon und sein Gefolge nach Sainte Anne d'Auray machte, wie folgt: „Heute Morgen (Sonntag) um 7 Uhr begab sich der Marschall nach Sainte Anne d'Auray; der Marine-Minister, der General Lallemand, der Präfect des Morbihan, der Unterpräfect von Lorient und die Personen, aus denen sein Gefolge besteht, begleiteten ihn. Der Erzbischof von Vannes (zu dessen Diöcese St. Anne gehört) empfing den Marschall am Eingange der Kirche und hielt an ihn folgende Ansprache:

„Herr Marschall! Sie haben mir die Ehre vorbehalten, Ihnen morgen in der Kathedrale von Vannes die Ihnen schuldigen Ehrenbezeigungen darzubringen. Ich wünsche mir Glück dazu und danke Ihnen bestens. Die treffliche Bevölkerung meiner bischöflichen Stadt wird von dem edlen, bereits heute von Ihnen gegebenen Beispiel höchlichst erbaut sein. Wir haben uns gefreut, zu vernehmen, daß Sie Sich entschlossen haben, den Schutz unserer erhabenen Schutzpatronin anflehen zu wollen. Ihr Aufenthalt in St. Anne wird Ihnen die Segnungen Gottes und einen Zuwachs der achtungsvollen Sympathie in unserem Lande zubringen. Treten Sie daher, Herr Marschall, mit Vertrauen in diese Basilica ein. Finden Sie nicht, daß sie auf beredtsame Weise von unserem Glauben und unserer Würde Zeugniß ablegt? Dieses schöne, binnen acht Jahren durch die öffentliche Mildthätigkeit errichtete Monument proclamirt den Glauben an die Mutter und die Frömmigkeit der Kinder; Sie werden besser denn je begreifen, warum diese Provinz, ich wage dieses zu glauben, Ihre Bewunderung verdient, indem sie, wie Sie, mit Edelmuth ihr Blut, ihre Schuld an das Vaterland bezahlte. Eine große Anzahl ihrer Waffengefährten im Glück wie, ach! auch im Unglück, knieeten hier nieder, ehe sie auf den Schlachtfeldern dem Tod die Stirn boten. Wenn sie, als sie unter Ihrem Befehl auf den Schlachtfeldern kämpften, beständig den Muth der Pflicht und den Heroismus der Aufopferung gehabt, so kam es daher, daß ihre Religion ihre Vaterlandsliebe entflammte; sie blieben überzeugt, daß sie in Ermangelung irdischer Lorbeerkränze im Himmel die Palme des Martyrers empfangen würden. Gott möge uns, Herr Marschall, vor so schmerzlichen Heimsuchungen, vor so schrecklichen Züchtigungen bewahren. Befehligt von Führern wie Sie, wird unsere tapfere Armee ohne Zweifel den Weg des Sieges wieder auffinden. Sie haben, ohne sie zu beanspruchen, eine schwierige, aber nicht weniger edelmüthige Sendung erhalten; mögen Sie dieselbe mit der Aufopferung, Weisheit, Würde, Entschlossenheit und Uninteressirtheit, die Sie auszeichnen, zu einem guten Ende führen. Dieses ist die Gnade, welche ich heute Morgen an dem Altare in Ihrer Gegenwart durch die Vermittelung derjenigen erflehen will, welche die bretagner Geschlechter seit mehr als 12 Jahrhunderten in dieser geweihten Stätte verehren."

Der Marschall wurde nach dem Chor geführt und der Erzbischof feierte die Messe. Nachdem der Marschall das Heiligthum besuchte, kehrte er nach Lorient zurück."

Auf seiner Reise von Brest nach Lorient wurde der Präsident zwar überall sehr freundlich empfangen, aber hörte fast keine anderen Rufe als „Vive la Republique!" und die große Masse der Bauern hielt sich vollständig ruhig. Selbst die Maires stießen keine loyalen Rufe aus. Sie beschränkten sich darauf, den Präsidenten zu grüßen, welcher auch einigen die Hand darreichte. Das dortige ganze Land steht unter der Herrschaft der Geistlichkeit und des Adels, und die erstere kann, wenn sie wollte, nicht die Initiative zu Demonstrationen ergreifen, weil sie sich sonst mit dem letzteren verfeinden würde. Es ist daher zu erwarten, daß die Concessionen, welche man den Bischöfen machte, nur die Folge haben werden, daß man im Ausland noch mißtrauischer werden wird als man es bis jetzt schon ist, ohne daß auch nur die geringste Kundgebung des Septenniums erzielt wird. Nachträglich erfährt man noch, daß es in Brest sehr republikanisch zuging. Nicht allein bei der Ankunft des Präsidenten der Republik wurden formidable „Vive la Republique!" ausgestoßen, sondern man rief auch: „Nieder mit den Royalisten! Nieder mit den Bonapartisten!" Diese Rufe wiederholten sich, so oft der Marschall sich sehen ließ, selbst bei dem Nachtfeste, das man zu seinen Gunsten veranstaltet hatte. Die „Vive le Maréchal!", welche zuweilen kamen, konnten sich keine Geltung verschaffen, obgleich die Gensdarmen denselben zu Hülfe kamen, indem sie einige der republikanischen Schreier verhafteten. Ueber den Aufenthalt des Marschalls in Lorient ist sonst nichts zu melden. Er verließ diese Stadt heute Morgen und begab sich auf dem Schiffe „Va et vient" nach Gavres, wo Artillerie- und Torpedos-Experimente stattfanden. Der Marschall besuchte dann Port Saint Louis und dessen Rhede. Er kam dann nach Lorient zurück, frühstückte und fuhr um 1½ Uhr nach Vannes ab. In Nantes wird der Marschall seinen Einzug von einem glänzenden Stabe umgeben halten. Es scheint, daß dieser ziemlich republikanisch gesinnten Stadt imponirt werden soll. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Marschall gestern seinen Namen in das Pilgerbuch von Saint Anne d'Auray einschrieb, was seiner Wallfahrt nach dorten jedenfalls ihren echten Charakter beilegt.

[Von der pyrenäischen Grenze.] Der officiöse „Moniteur" kündigt heute an, daß die französische Regierung jetzt großartige Vorsichtsmaßregeln betreffs der Bewachung der französisch-spanischen Grenze ergriffen habe. Es wurden von den Ober-Commandanten des 16., 17. und 18. Armeecorps Verstärkungen an die Grenze gesandt, die französischen Wachtposten an der Bidassoa verstärkt, um die Kriegscontrebande zu verhindern, und noch andere energische Maßregeln ergriffen. Die legitimistischen Blätter meldeten gestern Aehnliches, indem sie aber spöttisch hinzufügten, daß die Carlisten alles besäßen, dessen sie nothwedig bedürften. Der Umstand, daß die französische Regierung an der spanischen Grenze so großartige Vorsichtsmaßregeln ergreift, beweist jedenfalls, daß sie früher ihre Pflicht nicht gethan hat.

[Die Carlisten] haben wieder eine Schandthat begangen. Eine Abtheilung derselben stieß bei Cadorna auf einen armen Bauer, der sich nach Barcelona begeben wollte, um dort Arbeit zu suchen. Von denselben befragt, wer er sei, sagte er ihnen den Zweck seiner Reise und zeigte zugleich einen Empfehlungsbrief vor, den er für Barcelona erhalten. Die Raubmörder des Don Carlos nahmen ihm den Brief ab, nagelten denselben auf den Rücken des armen Mannes mit einem langen Nagel, der ihm auf der Brust herauskam und ließen ihn dann liegen.

[Emeute.] In Deols (Indre) kam es vor einigen Tagen zu einer Emeute. Es war Markttag und die Gendarmen verhafteten ein Individuum, das sich betrunken hatte, und schleppten dasselbe trotz des von ihm geleisteten Widerstandes nach der Kaserne. Das Volk ergriff aber Partei für den Verhafteten, und da es nicht gelungen war, ihn den Händen der Gendarmen zu entreißen, so belagerte man die Kaserne. Der Volkshaufe wäre wahrscheinlich Sieger geblieben, aber die Gendarmen erhielten schnell Hilfe. Andere Gendarmen und eine Abtheilung Infanterie eilten herbei und trieben die Meuterer auseinander, von denen sie vier verhafteten. Blut wurde nicht vergossen.

Spanien.

Santander, 21. August. [Vom Kriegsschauplatze] schreibt man der „K. Z.": Wenn man aufschneidet, läuft man unter Umständen Gefahr, sich ins eigene Fleisch zu schneiden. So etwas ist der „Epoca" passirt, indem sie der Erstürmung von Oteiza durch die Truppen von Moriones eine übermäßige Wichtigkeit beilegte. Wäre Oteiza wirklich der Schlüssel von Estella, so würde das Aufgeben einer so wichtigen Position allerdings einer Niederlage gleichkommen. Das kleine Dorf ist aber von gar keiner besonderen strategischen Wichtigkeit. Es entbehrt in der Richtung auf Larraga hin aller natürlichen Schutzmittel. Nach der anderen Seite hin beherrscht es ein mäßiges Thal, das von der Heerstraße zwischen Puente la Reina und Estella durch den Monte Esquina getrennt ist. Westlich aber liegen, allerdings etwas tiefer, aber in hinlänglicher Entfernung die starken Befestigungen in den östlichen Wurzeln des Monte Jurra: Allo, Dicastillo, Morentin, Aberin und Muniain, welche Concha bei seinem Marsche auf Abarzuza unberücksichtigt ließ und dadurch seine Rückzugslinie Preis gab. Der Besitz dieser furchtbaren Stellungen ist von demjenigen Oteizas ganz unabhängig, wie die Carlisten damals bewiesen, indem sie Oteiza ohne allen Widerstand räumten. Der Angriff, den Moriones neulich auf das Dorf unternahm und der die Ueberlegenheit der republikanischen Truppen über die carlistischen Bataillone wieder glänzend ins Licht stellte, hatte nur den Zweck, die von Dorregaray in der Umgegend von Estella zurückgelassenen Bataillone festzuhalten und an der Mitwirkung bei der geplanten Ueberrumpelung von Vittoria zu hindern. Jetzt ist die Hauptstadt Alaras durch Wall, Graben und vierzig Kanonen hinlänglich vor jedem carlistischen Handstreiche gesichert. Dorregaray scheint selbst wieder nach Estella zurückgekehrt zu sein, und eine längere Behauptung des vorgeschobenen und von allen Seiten bedrohten Postens von Oteiza wäre nur in Einem Falle räthlich gewesen. Nämlich wenn die Nordarmee sofort einen erneuten Angriff auf Estella beabsichtigt hätte. Einstweilen aber scheint Zavala noch ein Geschäft bei dem Engpasse von La Puebla abzuwickeln zu haben, wo die carlistische Zollbehörde steht, von einer beträchtlichen Anzahl carlistischer Bataillone beschützt. Ehe dieser Scandal beseitigt und zugleich die Bahn zwischen Miranda und Logrono gesichert ist, darf die Nordarmee nicht daran denken, in das Herz von Navarra vorzudringen. Mittlerweile geht aber doch die Arbeit der Ergänzung und Verstärkung der Nordarmee ihren Gang weiter. Die neu einzuberufende und zu formirende Miliz kommt dabei, obgleich erst in den ersten Stadien der Entstehung begriffen, schon in sofern in Betracht, als mit Rücksicht auf sie schon die Garnisonen mancher Städte, darunter auch die von Valladolid, flüssig geworden und der Nordarmee zugeführt worden sind. Sehr wenig ist allerdings noch von dem dritten Corps zu sehen, das zu Vitoria und Miranda gebildet werden soll, und General Zavala wird, wenn er mit Nächstem losschlägt, beweisen müssen, daß man der bei Estella concentrirten carlistischen Streitmacht Meister werden kann, auch ohne eine mindestens dreifach stärkere Truppenmenge zu besitzen. Es wurde früher behauptet, daß General Laserna das Commando über jenes dritte Corps übernehmen sollte. Nun ist vorgestern General Loma mit seinem Stabe von San Sebastian hier eingetroffen und am folgenden Tage weiter nach Miranda gereist. Ob das mit irgend einem beabsichtigten Wechsel in den obersten Commandos in Beziehung steht, darüber weiß ich nichts zu sagen. Die madrider Zeitungen ergehen sich mittlerweile in bitteren Klagen über die von den Carlisten angerichteten Verwüstungen. „Von Miranda bis zur französischen Grenze ist keine einzige Schwelle der Eisenbahn mehr auf ihrer Stelle", klagt die „Epoca". „Ebenso ist von Castejon bis Alsasua keine Spanne eines brauchbaren Schienenweges mehr. Dasselbe ist zwischen Valencia und Tarragona der Fall. Von Lerida bis Barcelona ist die Unterbrechung fast vollständig. Von der catalonischen Hauptstadt bis zur französischen Grenze stockt der Verkehr gänzlich, und jetzt hat der Cabecilla Villalain, nur um einen Zug mit Brücken für die Pionniere aufzuhalten, der nach Lagronno ging, die Verwüstungen zwischen Arcos und Medinaceli auf der Bahn von Zaragoza nach Madrid angerichtet, als ob es sich von selbst verstehe, daß man, um dem Feinde einen Vortheil zu entziehen, eine Privatgesellschaft, die nicht einmal eine spanische ist, um einige 20 Millionen Realen schädigen dürfe. Aber es ist nicht", fährt die „Epoca" fort, „die Rücksicht auf miltärische Zwecke allein, welche die Carlisten zu ihrer zerstörenden Thätigkeit anspornt. Sie beherrschen ja ganze Strecken, in denen sie die Bahnen für ihre eigenen Zwecke benützen könnten. Und dennoch lassen sie auch dort die Verwüstung fortbestehen. Auch ist nicht der Mangel an Disciplin daran schuld, wie manche Leute glauben, in Folge dessen die Cabecillas sich nicht um die Befehle von Don Carlos kümmern und ohne Vorwissen desselben brennen, morden und die Elemente des Wohlstandes zerstören. Nein, diese Weise der Kriegsführung liegt im System, ist eine Consequenz des Princips, für das sie fechten, und liegt ihnen im Blute. Sie verabscheuen die Errungenschaften der Civilisation und verabscheuen die Menschheit selbst, soweit dieselbe nicht absolutistisch ist. Sie fühlen einen stumpfen Haß gegen alles, was die Freiheit geschaffen hat oder was der modernen Entwickelung des menschlichen Geschlechtes seinen Ursprung verdankt. Sie hassen dies alles, auch wenn es mit der Politik in keinem Zusammenhange steht und nichts mit den Formen der Regierung zu thun hat, welche die heutige Gesellschaft mit Vorliebe pflegt. Alles dies stört sie, schädigt sie, und aus blindem Instinct, aus unversöhnlichem Hasse, dessen geheime Motive sie selbst nicht klar erkennen, geben sie sich ans Werk der Zerstörung, um sich Befriedigung zu verschaffen, um glauben zu können, daß sie gute Carlisten sind." Die „Epoca" erinnert daran, daß vor einiger Zeit ein absolutistisches Blatt die Telegraphen bekämpft und behauptet habe, wenn es solche Werkzeuge des Verkehrs gegeben zur Zeit, da Christus geboren wurde, so wäre die Ausbreitung des Christenthums unmöglich gewesen und es würde niemals eine katholische Kirche gegeben haben. „Es ist also ganz überflüssig," schließt der Artikel, „für die Greuel, welche die Carlisten täglich verüben, Entschuldigungen suchen zu wollen. Sie können nicht anders handeln, ihr religiös-politisches System vorausgesetzt. Der Teufel im Mittelalter wandte den Blick ab und beschleunigte den Schritt, wenn er ein Kreuz sah. Gerade so geht es den Carlisten mit den Zeichen der modernen Civilisation." Es ist dies mit andern Worten dieselbe Ansicht, die ich auch bereits über das Wesen des heutigen Carlismus geäußert habe. Die über manche Gräuelthaten umlaufenden genaueren Nachrichten sind indessen so fürchterlich, daß selbst das einzige ultramontane Blatt Spaniens, die „Espanna Catolica" ihre Stimme dagegen erhebt. Sie sagt: „Wie unsere Leser an anderer Stelle sehen werden, bestätigen sich die barbarischen Erschießungen von Olot in allen ihren Theilen. Wir erneueren in diesem Falle die Mißbilligung, die wir bereits beim ersten Bekanntwerden jener Schreckenskunde für den Fall, daß sie sich bestätigen sollte, ausgesprochen haben. Hundertfünfundachtzig wehrlose Spanier nach dreimonatlicher Gefangenschaft zu erschießen, ist, was man auch immer zur Entschuldigung einer solchen That vorbringen möge, eine That, die man als unwürdig in einem Kriege zwischen civilisirten und christlichen Nationen bezeichnen muß, und noch viel mehr in einem Bruderkriege." So spricht die einzige Zeitung, die von dem Geistlichen, der die Zerstörung der Bahn zwischen Arcos und Medinaceli commandirte, bei Verbrennung der Postsachen nicht ins Feuer geworfen wurde, weil sie „von den Unserigen" herrühre. Und derjenige, der den Blutbefehl ausstellte, war Lizarraga, der Frömmste unter den Gottesstreitern, der seine Soldaten jeden Abend eine Stunde lang den Rosenkranz beten läßt! In der That, die jüngste Proclamation des Prätendenten bedarf keiner weiteren Illustration als derer, welche seine Generale und Cabecillas tagtäglich selbst liefern.

Madrid. [Cabrera's Antwort an Don Carlos.] Unterm 22. d. hat, wie die Londoner „Times" mittheilt, Cabrera den folgenden Brief an seinen Schwager, General Polo, bezüglich Don Carlos' jüngstem Angriff auf ihn im „Cuartel Real" (dem officiellen carlistischen Organ) gerichtet:

„Mein lieber Polo! Ich habe soeben den „Cuartel Real" vom 23. ult. erhalten, worin ich gewisse Paragraphen eines Briefes, dem ein erhabener Ursprung zugeschrieben wird, finde, und in welchem mir die auf mich angewendeten Worte „mein Mißgeschick" (desgracia) und „Irreführung" (estravio) sammt der ausgedrückten Nothwendigkeit, daß ich „um Pardon flehen sollte" auffallen. Ich sage „zugeschrieben", weil ich unfähig bin, zu glauben, daß der erhabene Neffe Carls V., dessen Beweise der Zuneigung für mich ich niemals vergessen kann, wünschen sollte, durch eine schwere Anklage die Ehre meines Namens — das einzige Legat, das ich höchst wahrscheinlich meiner Familie zu hinterlassen haben werde — zu compromittiren. Es würde ohne Zweifel für meinen Begriff von persönlicher Ehre genügen, das universelle und beständige Zeugniß selbst meiner Feinde, die meine politische Consequenz während eines 34jährigen freiwilligen Exils stets anerkannt haben, anzuführen. Doch die Interessen der Nation und die Wichtigkeit eines Princips, das so heldenmüthig vertheidigt worden, über alle persönlichen Rücksichten setzend, habe ich mir ein neues und schmerzliches Opfer in den Interessen der Gerechtigkeit auferlegt, und alle meine Handlungen und Bestrebungen seit dem Ursprung meiner Beziehungen zu Sr. Majestät besonnen und ruhig erwägend, kann ich in aller Wahrheit und Aufrichtigkeit und auf die Ehre eines Soldaten behaupten, daß ich in meinem Verhalten der letzten paar Jahre nichts finden kann, was nicht in vollkommener Harmonie mit meinem früheren Leben wäre. Im gegenwärtigen Augenblicke habe ich, wie ich dies stets gethan, die Interessen meiner Familie, meine theuersten Zuneigungen — alles thatsächlich einem in meinem Gemüth den höchsten und reinsten Ehrgeiz repräsentirenden Ideal — der Wohlfahrt meines Landes untergeordnet und geopfert. Nun wie früher glaube ich, daß alle die Bestrebungen, Energie und Action, deren unsere große Partei fähig ist, einstimmig vereinigt werden sollten, um die Ordnung in dem zerrütteten Spanien wieder herzustellen und gebraucht werden sollten, um eine Aera der Reorganisation, Moral und Größe, übereinstimmend mit dem Triumph unserer Principien und verstärkt durch jene große und ehrbare Majorität, deren Mitwirkung unerläßlich ist, und die gleich uns jetzt nach Frieden, Sicherheit und guter Regierung schmachtet, einzuweihen. Es mag möglich sein, daß die unbezweifeltste Loyalität in Irrthum verfällt; aber verdient nicht irgend eine Idee, die darnach strebt, eine parteigängerische Politik in eine nationale zu verwandeln, einige Berücksichtigung oder zum mindesten Entschuldigung? Wahrlich, unser unglückliches Land geht durch eine Periode trauriger Darstellungen von Mißtrauen, seltsamer Gefahren und innerer Zwietracht, welche die verschiedenen Parteien unter sich selber aufregen und zerfleischen. Aber inmitten aller dieser Ungewißheit behalte ich die Ueberzeugung, meiner Vergangenheit stets ebenso treu gewesen zu sein, wie meinen Verbindlichkeiten; und wenn Rücksicht für die schwierigen Verhältnisse, in welche unser Land und die carlistische Partei insbesondere versetzt sind, mich aus Motiven patriotischer Klugheit verleitet, innerhalb einer begrenzten Sphäre zu bleiben, so kann ich Sie versichern, daß ich jetzt wie in vergangenen Zeiten und trotzdem daß meine loyalsten Bestrebungen als „Irreführung" definirt worden sind, unserer Fahne doch treu bleibe.

„Wenthworth, 22. August. Cabrera, Graf de Morella."

Belgien.

Brüssel. [Von den Verhandlungen des Brüsseler Congresses] giebt die „Republique francaise" folgenden weiteren Bericht:

Sitzung vom 12. August.

Der ursprüngliche Entwurf Rußlands enthielt zwei Artikel, welche aller Welt ungeheuerlich vorkamen. Sie sprachen dem Chef der Occupations-Armee das Recht zu, die Beamten des occupirten Landes zur Fortsetzung ihres Dienstes unter seiner Aufsicht und Autorität zu zwingen und auch zu vereidigen. Diese Artikel hat Niemand befürwortet, auch der deutsche Delegirte nicht. An ihre Stelle trat folgende Fassung: „Der öffentliche Dienst und die Beamten jeder Klasse, welche auf seine Aufforderung sich bereit erklären, ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen, genießen seinen Schutz. Sie werden nur abgesetzt, wenn sie den von ihnen übernommenen Pflichten nicht nachkommen, und dem Gericht werden sie übergeben, wenn sie an ihnen zum Verräther werden." Der fünfte Artikel des Entwurfs war so gefaßt: „Die Occupations-Armee hat das Recht, zu ihrem Vortheil den Ortsbehörden alle die Gebühren, Zölle und Steuern abzufordern, welche ihnen durch ihre gesetzliche Regierung auferlegt waren." Der deutsche Delegirte schlägt folgende Fassung vor: „Auflagen, Gebühren, Zölle und Steuern, wie sie von der gesetzlichen Regierung aufgelegt waren, werden von der Occupations-Armee vorweg eingehoben. Falls sie nicht baar beschafft werden, wird ein Gleichwerth genommen. Auch kann bei den Einen die Erhebung suspendirt und von Anderen gefordert werden." Das Recht, zu requiriren, würde dabei auch noch bestehen bleiben. Baron Baude bemerkt, daß, wenn neue Grundsätze zur Berathung gestellt werden sollten, er darüber an seine Regierung erst berichten müsse. Oberst Hammer erklärt, jede Verschärfung des ursprünglichen Entwurfs würde der öffentlichen Meinung zuwider sein.

Baron Lambermont sagt, den Artikel, den man jetzt vornehme, sei einer derjenigen, welche die gerechtesten Bedenken erregen. Die erste Fassung berechtigte die Occupations-Armee zur Erhebung der von der gesetzlichen Regierung in Friedenszeiten auferlegten Steuern. Darauf habe man den Gleichwerth hinzugefügt und nun fordere man auch das Recht, neue Steuern aufzulegen. Habe also die nationale Regierung zur Rettung des Vaterlandes von ihren Bürgern die äußersten Opfer gefordert, so würde die feindliche Armee berechtigt sein, in dem von ihr occupirten Gebiet die Steuern in derselben Höhe einzutreiben. Es könne sein, daß der Krieg so geführt würde und daß man sich eben darein schicken müsse. Aber es sei gar schwer für eine Regierung, die nur auf Vertheidigungskriege bedacht sein könne, selber im voraus derartige Regeln zum Gesetz zu machen. Baron Baude bemerkt, das sei Kriegsrecht und man müsse sich demselben fügen. Herr v. Landsberge giebt zu, daß man dazu gezwungen werden könne, aber das dürfe nicht vorweg als Pflicht hingestellt werden.

Baron Baude wünscht zu wissen, was man unter „Gleichwerth" (Equivalent) verstehe. Baron Jomini sagt, man habe den Fall vorsehen wollen, daß eine steuerbare Sache nicht vorgefunden werde; alsdann werde die Gemeinde gedrängt werden, Hilfe zu suchen, wo sie solche findet. General von Voigts-Rhetz erklärt, die Annahme des Grundsatzes, den er zur Geltung zu bringen gesucht, werde von Deutschland als unerläßlich erachtet. Einstweilen, vorbehaltlich einer neuen Formel, beschließt die Commission folgende Fassung: „Die Occupations-Armee wird nur die bereits von der gesetzlichen Regierung des Landes auferlegten Steuern, Zölle und Gebühren oder deren Gleichwerth, falls sie nicht einzukassiren sind, eintreiben, und zwar möglichst nach den bestehenden Gebräuchen. Sie verwendet dieselben, um die Verwaltungskosten zu bestreiten, sowie die gesetzliche Regierung des Landes es hat thun müssen."

Sitzung vom 13. August.

Der portugiesische Gesandte, General Palmeria, giebt folgende Erklärung ab: „Die Regierung des Königs, meines erhabenen Herrn, huldigt gern dem hochherzigen Gedanken, welcher Se. Maj. den Kaiser von Rußland bestimmt hat, eine Conferenz zu beantragen, welche die Mittel zur Regelung der Kriege und zur Milderung der Schrecken derselben ausfindig machen soll. Ich würde mich gern diesem Werke anschließen unter dem Vorbehalt, daß Portugal bei der besonderen Lage, in der es sich befindet, sich keiner Bestimmung wird anschließen können, aus welcher irgend welche Schwächung seiner Vertheidigungsmittel entspringen könnte. Da ähnliche Erklärungen bereits von den Delegirten Belgiens, Spaniens, der Niederlande und der Schweiz abgegeben worden sind, so schließe ich mich denselben an, so weit sie auf die Lage Portugals anwendbar sind."

Die Commission kommt nunmehr zu Art. 6, der also lautet: „Die Occu-

pations-Armee hat das Recht, alle Capitalien, Waffenniederlagen, Transportmittel, Magazine und Proviantvorräthe und überhaupt alles zu Kriegszwecken verwendbare Eigenthum der Landesregierung in Besitz zu nehmen. Bemerkung: Alles Eisenbahn-Material, wenn es auch Privatgesellschaften gehört, so wie auch Privatleuten gehörige Waffendepots und Munitionsvorräthe jeder Art sind gleichfalls der Besitzergreifung seitens der Occupations-Armee unterworfen."

Herr Hammer fragt, was unter den „Capitalien" der Regierung zu verstehen sei. Die Commission genehmigt die Erklärung, welche der deutsche Delegirte davon giebt: „Alles was sich in den Staatskassen vorfindet aber Privatpersonen oder Corporationen gehört, muß unberührt bleiben." Mit anderen Worten: „Alles was erwiesener Maßen dem Staate gehört, kann mit Beschlag belegt werden; alles was nachweislich Privateigenthum ist, selbst wenn es sich in den Händen des Staates befindet, muß gewahrt und geschützt werden."

Die Berathung beginnt über die „Observation."

Baron Lambermont deutet an auf die besondere Wichtigkeit hin, welche diese Fragen für die Eisenbahn-Gesellschaften und den Waffenfabrication und den Waffenhandel in Belgien haben. Nach der belgischen Gesetzgebung kann Niemandem sein Eigenthum genommen werden ohne vorherige Entschädigung. Wenn man einer Occupations-Armee das Recht zuerkennt, anders zu verfahren, so würde vielleicht die Regierung zu Entschädigungs-Forderungen den Weg öffnen, die an sie selbst gerichtet werden und ungeheure Verhältnisse annehmen könnten. Dieses sind solche Fragen, über welche es unmöglich scheint, sich auszusprechen ohne eine gründliche und längere Prüfung. Der Baron Jomini glaubt, daß es unerläßlich, daß man bekannt mache, was die Rechte des Occupanten in diesen Dingen seien. Die Unbestimmtheit wird nur dem Stärkeren zu Gute kommen. Baron Lambermont findet es immerhin für nützlich, daß man die Zeit nehme, sich ernstlich zu unterrichten, bevor man sich über eine so wichtige und delicate Sache.

Nach einer langen Debatte wird der Artikel über die Observation wie folgt redigirt:

„Das Material der Eisenbahnen, die Land-Telegraphen, die Dampf- und andere Schiffe, außer den Fällen, welche durch das maritime Gesetz geregelt werden, so wie auch die Waffen-Depots und im Allgemeinen jeder Art von Kriegs-Munition, obgleich im Besitz von privaten Gesellschaften und Personen, sind gleicher Weise Kriegsmittel, welche nicht zur Verfügung des Feindes gelassen werden können. Das Material der Eisenbahnen, der Land-Telegraphen, so wie auch die oben erwähnten Dampf- und andere Schiffe werden bei dem Frieden zurückgegeben und die Entschädigung geregelt."

Der Präsident Baron Jomini sagt, welche Folge auch in Zukunft den Berathungen der Conferenz gegeben werden möge, sei es unstreitbar, daß jedenfalls ein helles Licht auf eine große Zahl von wichtigen Fragen geworfen hätten. Die Vertreter aller europäischen Staaten veranlaßt zu haben, über die wesentlichen Fragen zu berathen, welche, indem sie den Krieg regeln, dessen Grausamkeit mildern, eine gewisse Anzahl davon annehmen, die Lösung der anderen vorbereiten und endlich so die Grundlagen des Gebäudes feststellen, welches erbaut werden soll, das ist eine Thatsache deren Wichtigkeit Niemandem entgehen kann und worüber man sich, wie es scheint, nur beglückwünschen kann.

Die Artikel 7 und 8 werden von der Commission redigirt wie folgt:

„Der occupirende Staat wird sich nur als Verwalter und Nutznießer der öffentlichen Gebäude, Immobilien, Wälder und Landwirthschaften betrachten, welche dem feindlichen Staate gehören und sich in dem besetzten Lande befinden. Er muß den Bestand dieser Besitzungen schützen und sie nach den Regeln der Nutznießung verwalten. Die Güter der Kirchen, der Gemeinden, der Wohlthätigkeits- und Lehranstalten und aller Institutionen zu wissenschaftlichen, künstlerischen und wohlthätigen Zwecken, auch wenn sie dem Staate gehören, werden wie Privateigenthum behandelt werden."

Bevor man zum folgenden Capitel übergeht, schlägt der General von Voigts-Rhetz vor, das erklärt werden solle: „Die Civilcontracte, welche während der Dauer der Occupation und gewöhnlich bei Gelegenheit der Occupation selbst geschlossen werden, sei es zwischen den occupirenden und occupirten Behörden und Privatpersonen oder zwischen diesen Behörden selbst, bleiben gültig, wenn die Occupation unterbrochen wird." Herr de Landsberge meint, es würde vorsichtiger sein, sich nicht in Fragen des Civilrechts einzulassen. Der General Arnaudeau bemerkt, daß der Antrag des deutschen Delegirten keine praktische Wirkung haben könne. Der Baron Jomini glaubt, daß es dennoch gut sei, das Princip zu constatiren. Die Commission entscheidet, daß der Antrag des Herrn Voigts-Rhetz in das Protokoll aufgenommen werde in folgender Fassung:

„Das Aufhören der Occupation stellt die legitime Regierung in ihren Rechten und Prärogativen wieder her. Die während und in Folge der Occupation abgeschlossenen Civilcontracte hören durch die bloße Thatsache der Unterbrechung oder Aufhebung der Occupation nicht auf, obligatorische Kraft zu haben. Die Regierungen werden den Gesetzen und Gebräuchen des Landes gemäß dann Hülfe leisten, daß den Berechtigten durch die competenten Gerichtshöfe Recht geschafft werde."

Rußland.

St. Petersburg, 23. August. [Zur spanischen Anerkennungsfrage. — Die Sachlage in Centralasien.] Wenn die russische Regierung sich bisher zur formellen Anerkennung der spanischen (Serrano'schen) Republik nicht entschließen konnte, so liegt darin selbstverständlich keine demonstrative Absicht. Rußland hat in Spanien keine besonderen naheliegenden Interessen zu wahren; Rußland hat ferner Frankreich und andern Staaten gegenüber gezeigt, daß es sich in die inneren Angelegenheiten fremder Länder nicht mischt und daß es seine Anerkennung nicht versagt, sobald es die Ueberzeugung gewinnt, die Zustände in den betreffenden Staaten gewährten Aussicht auf einige Stabilität. Spanien gegenüber scheint unsere Regierung eine solche Ueberzeugung noch nicht gewonnen zu haben: dieses ist der offenkundige Grund der noch vorenthaltenen formellen Anerkennung. Eine Aversion vor republikanischer Verfassung kann Rußland nicht imputirt werden, denn mit der größten Republik der Welt, den nordamerikanischen Vereinigten Staaten lebte Rußland von jeher in der herzlichsten Freundschaft: während des nordamerikanischen Bürgerkrieges war Rußland sogar der erste europäische Staat, welcher der Union gegenüber seine volle Sympathie bethätigte. Solche Präcedenzen müssen Rußland bei der Spanien gegenüber ausgesprochenen vorläufigen Weigerung vor Schlußfolgerungen bewahren, welche nicht aus deren Wortlaute hervorgehen. — Die Verhältnisse in Mittelasien fangen an unsere Zeitungen immer angelegentlicher zu beschäftigen. Es ist die Sachlage dabei ziemlich klar und würde sich auf Folgendes reduciren. An Rußland's Grenzen liegen vier Chanate, deren Bevölkerung zum überwiegenden Theile eine unruhige und gefährliche Nachbarschaft bildet, und deren Beherrscher Rußland tödtlich hassen. Der Machthaber von Kaschgar hat aber andere Interessen, die seinen Blick auf China lenken, und so war er von den vier orientalischen Despoten uns bisher ein zweideutiger, aber immerhin noch erträglicher Nachbar. Die drei anderen Machthaber von Kokand, Bochara und Chiwa haben uns so lange durch ihre Ueberfälle und Raubzüge beunruhigt, bis wir Jedem von ihnen einen Denkzettel gaben und ihre Staaten auf einen Umfang reducirten, der uns für die Zukunft mehr Ruhe und Sicherheit versprach. Es versteht sich von selbst, daß die Liebe dieser Fürsten zu uns darum nicht zugenommen hat. Sie begreifen aber, daß ein erneuerter Krieg unter ungünstigeren Chancen für sie begonnen werden müßte, als ihre früheren Plünderungszüge: darum verhielten sich Kokand und Bochara während des Feldzuges gegen Chiwa ruhig, darum zeigt sich auch der Chan von Chiwa verträglich während der beunruhigenden Kundgebungen, welche unter einem großen Theile seiner Völker wahrzunehmen sind. — Es ist wesentlich, ob die Völker in Chiwa, Bochara, Kokand die Nothwendigkeit, Frieden zu halten, ebenso begreifen, wie ihre Machthaber. Im Chanate von Chiwa sind die Ansässigen wohl friedlich geworden, und ebenso ein Theil der Truchmenen — leider der kleinere (die Tschauduren, Goklanen u. s. w.). Dafür sind die Jomuden und die Tekke-Truchmenen desto aufsässiger, und haben schon im vorigen Jahre uns zu schwierigen Feldzügen genöthigt, welche sie vorläufig zur Ruhe brachten. Kaum drei Meilen von der Stadt Chiwa beginnen die Wohnplätze dieser Widerspenstigen und so erstreckt sich eine Kette civilisationsfeindlicher Stämme bis über Merw hinaus, und der Chan von Chiwa hat keine leichte Stellung zwischen diesen Stämmen und seinen Verpflichtungen gegen Rußland. Trotz des Eindrucks unseres Sieges bei Tschandyr am 15. (27.) Juli vorigen Jahres über die Truchmenen überfielen die Tekke-Truchmenen schon im vorigen September eine Karawane und einen Kronstransport, der von Chalaat nach Petro-Alexandrowsk ging. — In Kokand sind zwei Richtungen: die der ansässigen und der nomadisirenden Bevölkerung. Der Chan hält es mit der ersteren und hat, um sich der anderen (den Kyptschaken) gegenüber zu behaupten, schon nicht weniger als 10,000 Kyptschaken hinrichten lassen. Die Verhältnisse in Kokand sind somit nicht viel anders, als in Chiwa, da die Nomaden ihr Haupt noch drohender als je wieder erheben. In Bochara liegen die Verhältnisse noch am besten, aber der Emir soll den Verlust von Samarkand innerlich doch nicht verschmerzen können. Rußland hat dem Emir, weil er sich trotzdem bisher gut hielt, zwei Male eine namhafte Gebietsvergrößerung zugewandt: im Jahre 1870 überlieferte ihm Rußland das aufständische und durch die Eroberung von Kitab bezwungene (ehemals bocharische) Gebiet von Shegrissebs und im vorigen Jahre ein Stück des von Chiwa gewonnenen rechten Amu-Darja-Ufers. Diese Großmuth mußte dem Emir beweisen, daß Rußland nach Eroberungen nicht verlangt, und das treue Festhalten am Freundschaftsvertrage glänzend zu belohnen weiß. Man ist des Emir's von Bochara, der überhaupt zu den intelligenteren orientalischen Fürsten gehört, daher ziemlich sicher: trotzdem läßt sich nicht läugnen, daß, wenn in Bochara einmal ein anderer Fürst käme, der anders dächte, wir den mühevollen Feldzug gegen Shegrissebs geradezu wiederholen müßten.

Amerika.

New-York, 7. August. [Zur Wahlbewegung.] Die Wahlen, welche im Laufe dieser Woche in Vicksburg, Miss., Kentucky, Tennessee, Nord-Carolina und dem Territorium Utah stattfanden, waren so schreibt die „Newyorker Handelsztg." an sich von geringerer Bedeutung, gaben jedoch nichts desto weniger beachtenswerthe Fingerzeige über die politische Lage im Allgemeinen. In Utah fiel der Wahlsieg den „Heiligen" zu, wodurch die Wiederwahl des bisherigen Congreß-Delegaten Cannon gesichert ist. Da dieser zugestandener Maßen in mormonischer Vielehe lebt, so wird bei der Frage seiner Zulassung im Hause das viel angegriffene religiöse Sonder-Institut der „Heiligen der letzten Tage" in der nächsten Congreßsitzung von neuem auf das Tapet gebracht werden. Eine gegen die Polygamie gerichtete Bill, welche unter Andern auch jeden in solcher lebenden Mormonen von der Fähigkeit, im Congresse zu sitzen ausschließen sollte, befand sich, wie früher mitgetheilt worden, unter den vom letzten Congresse unerledigt gelassenen Geschäften, und die Erörterung der Streitfrage hat demnach in der künftigen Sitzung von Neuem zu beginnen. Die Wahl in Vicksburg, Miss., eine bloße Stadtwahl, ging wider Erwarten ruhig von Statten, führte aber zu einem entschiedenen Siege der weißen Partei, dem ersten politischen Erfolge gegen die Farbigen seit 1863. Dieser wird auf die Entwickelung der Racenfrage und der Parteistellung in diesem und anderen Südstaaten nicht ohne bedeutende Wirkung bleiben. Die Racenfrage erhält, namentlich im Staate Louisiana, und dort vorzugsweise in den Landdistricten, einen immer bedenklicheren Charakter. Nach der „Deutschen Zeitung" von New-Orleans hat in diesem der „weiße Schrecken" in unzweideutiger Gestalt seinen Anfang genommen. So hat — um nur einer Thatsache zu erwähnen — im Natchitoches-Kirchspiele die „weiße Ligue" ihre activen Operationen begonnen. Beritten und bewaffnet rückten 300 Mann in Natchitoches ein und zwangen die dort fungirenden radicalen Staatsbeamten unter Todesdrohungen, sofort abzutreten und den Bezirk zu verlassen, und dieselben sind bereits sammt und sonders in New-Orleans eingetroffen. Das Organ der genannten Ligue in Natchitoches, der „Vindicator" erklärt unter dem 18. Juli: „Wir wollen und wir werden die Staatswahl nächsten Herbst für das weiße Ticket gewinnen oder aus Louisiana ein Militär-Territorium machen." Und mit vollem Recht mag das erwähnte, mit den Localverhältnissen vertraute deutsche Blatt sich folgendermaßen äußern: „Wir stehen an der Schwelle einer ernsten, verderbenschwangeren Zeit und gehen schweren Prüfungen entgegen, gegen welche die seit der Reconstruction verflossenen sieben bösen Jahre harmlos erscheinen. Das Unheil, welches wir kommen sehen, könnte nur abgewandt werden, wenn sich alle Klassen der Bevölkerung auf einmal aufrafften, um die Extreme auf beiden Seiten in Schach zu halten und Frieden zu gebieten. Wie das bei der entsetzlichen politischen, moralischen und socialen Zerfahrenheit, in der wir uns befinden, möglich gemacht werden könnte, ist freilich ein für uns unlösbares Räthsel!" Vergrößert wird die politische Zerfahrenheit in allen Südstaaten durch das Zerwürfniß, welches in die republicanische Partei durch die Haltung gebracht worden ist, welche, wie wir unlängst berichteten, Präsident Grant mit Rücksicht auf seine Speculation auf einen dritten Präsidentschafts-Termin gegen die südlichen Republicaner angenommen hat. Das politische und finanzielle Elend, in welches die intelligente und besitzende weiße Klasse der Bürger des Südens mittels der Handhabe der farbigen Bevölkerung durch die republicanischen Partei- und Corruptions-Politiker versetzt worden ist, hat eben eine solche Höhe erreicht, daß Jene, die Weißen, fast allen Glauben an die Republik selbst verloren haben, in demokratischen und constitutionellen Mitteln überhaupt keine Hoffnung mehr auf die Beseitigung des jetzigen unerträglichen Zustandes der Dinge sehen und so weit gediehen sind, in dem Gedanken eines persönlichen Regiments, zu welchem eine Fortsetzung der Macht in den Händen Grant's unfehlbar führen würde, den letzten Nothanker zu erblicken. Die durch die Carpetbagger-Herrschaft der Republicaner im Staate Arkansas herbeigeführte finanzielle Misere ist bis zu dem Grade gestiegen, daß die dort tagende Convention zur Revision der Staatsverfassung mit der offenen Repudiation der dem Volke betrügerisch und zu Ausbeutungszwecken aufgehalsten Staatsschuld von 10 Millionen umgeht. Gleiche und wo möglich noch schlimmere Verhältnisse walten in Süd-Carolina ob. Die Wahl in Kentucky, von keiner großen Bedeutung, da die Congreßwahlen erst im November stattfinden, ergab einen vollständigen Sieg der Demokratie. Bei den gestern in Nord-Carolina abgehaltenen Congreßwahlen ist ein demokratischer Sieg kaum zu bezweifeln. Die Wahlen in Tennessee fielen zu Gunsten der „Conservativen" aus. Ueber die allgemeinen Fortschritte der Demokratie seit dem Jahre 1870 giebt die Thatsache einen Fingerzeig, daß in jenem Jahre 31 Staatsgouverneure der republicanischen und nur 6 der Oppositionspartei angehörten, seit 1870 aber sich die Zahl der republicanischen Regierungen auf 17 gemindert hat, während die Opposition (mit Einschluß der Staaten California und Arkansas) deren 19 aufzuweisen hat, die republicanische Partei daher, was die Staatsverwaltungen anlangt, bereits zur Minoritätspartei geworden ist und das Resultat der Herbstwahlen dieses Verhältniß wahrscheinlich noch ungünstiger gestalten wird.

[Die Berichte über den Stand der Baumwolle] sind keineswegs günstig. Nur Nord-Carolina und Texas versprechen einen Ertrag von 2 pCt. über den Durchschnitt, dagegen stehen Florida 4 pCt., Arkansas 5 pCt., Alabama 6 pCt., Georgia 2 pCt., Tennessee 3 pCt., Süd-Carolina 12 pCt., Mississippi 13 pCt., Louisiana 27 pCt. unter dem Durchschnitt.

[Die Zahl der Einwanderer] belief sich für die ersten sechs Monate dieses Jahres auf nur 78,323, während der gleiche Zeitraum des vorigen Jahres 148,482 Ausländer nach den Vereinigten Staaten brachte.

New-York, 18. August. [Der Earl von Dufferin,] General-Gouverneur von Canada, hat Chicajo besucht und wurde von dem dortigen Handelsamte bewirthet. Er hielt eine Rede, in welcher er erklärte, daß England und Canada ihre Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu erweitern wünschen. Nach beider Ansichten sei ein einseitiger Vertrag weder möglich, noch wünschenswerth, und er sei von dem Wunsche beseelt, die gemeinsamen Interessen beider Parteien zu fördern. Im Verlaufe der Rede wurde dem Earl wiederholentlich Beifall gezollt.

Provinzial-Zeitung.

+ Breslau, 27. August. [Unglücksfall.] Bei der gestern Vormittag stattgehabten letzten Brigade-Uebung auf dem Gandauer Exercierplatze hatte bei Ausführung einer Cavallerie-Attaque der Lieutenant Baron v. Koppy vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 das Unglück, von einem Trompeter umgeritten zu werden, wobei von Koppy zur Erde stürzte und die nachfolgenden Reiter über ihn hinwegstürmten. Der Verunglückte hat leider hierbei so schwere Verletzungen erhalten, daß er in besinnungslosem Zustande vom Platze geschafft und nach Lissa in die Lucas'sche Villa gebracht werden mußte.

+ [Königsschießen.] An dem gestern Nachmittag um Punkt 6 Uhr beendeten Königsschießen betheiligten sich 143 Schützen, davon Jeder 6 Schuß abzugeben hatte, wonach im Ganzen also 858 Schuß gefallen sind, darunter 135 Spiegelschüsse. Es ist somit immer der 6. Schuß ein Spiegelschuß gewesen. Den besten Schuß hat der Kürschnermeister Herr Moritz Altmann (Mitglied des Schützencorps), den zweitbesten Schuß Herr Maler A. Anschütz und den drittbesten Herr Riemer- und Sattlermeister Heinrich Haake gethan. Künftigen Sonntag Nachmittag um 6 Uhr findet die Creirung des diesjährigen Schützenkönigs und der beiden Ritter von Seiten des Magistrats statt. Der König erhält eine goldene Medaille und 72 Thlr.; die beiden Ritter jeder eine silberne Medaille und eine Geldprämie.

* [Eisenbahn.] Der „Niederschl. Anzeiger" schreibt: Die Betriebseröffnung der 4 Meilen (31 Kilometer) langen Strecke Reppen-Cüstrin wird, da die Erd- und Brückenbau-Arbeiten nahezu vollendet und die Oberbau-Arbeiten, sowie die Bahnhofs-Hochbauten bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen worden sind, voraussichtlich am 1. November cr. stattfinden können. Die nach Eröffnung von Breslau-Raudten und Rothenburg-Reppen hergestellte Route Breslau-Raudten-Rothenburg-Reppen-Frankfurt a. O.-Berlin ist 321,75 Kilometer lang und ermöglicht daher einen Concurrenzverkehr mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, deren Länge von Berlin bis Breslau zur Zeit 357,75 Kilometer beträgt und durch die im Bau begriffene Linie Arnsdorf-Gassen um 30,30 Kilometer verkürzt, also auf 327,45 Kilometer reducirt werden wird.

** [Schnee im Hochgebirge.] Wie der „Riesen-Geb.-Bote" erzählt, fiel in der Nacht vom 24. zum 25. August auf dem Hochgebirge Schnee, und es präsentirte sich am 25. Morgens nicht blos die Schneekoppe vollständig im weißen Gewande, sondern dasselbe reichte auch auf dem Riesenkamme bis zur Hampelbaude herab. Dieselbe Erscheinung ist auch bereits am 24. August früh beobachtet worden. Wie die Erfahrung zeigt, folgt einem so zeitigen Schneefall in der Regel ein schöner Herbst.

† Ohlau, 25. August. [Tolle Katzen. — Forstakademiker.] Ein hiesiger Arzt machte dieser Tage die Anzeige, daß einige Personen aus Minken, die unter verdächtigen Anzeichen von Katzen gebissen worden waren, ärztliche Behandlung begehrt hatten. Zu gleicher Zeit war auch ein Handwerkslehrling, welcher den Minkener Wald zu passiren hatte, in demselben von einer Katze, die plötzlich an ihm emporsprang, in den Arm gebissen worden; ein denselben begleitender Arbeiter hatte zwar das wüthende Thier von dem jungen Menschen gerissen und zu Boden geschleudert, doch war es dadurch nicht getödtet worden, sondern raffte sich alsbald wieder auf und verschwand im Walde. Wie ermittelt worden ist, hatte sich im letzten Frühjahre allerdings ein toller Hund in Minken gezeigt; die nöthigen Vorsichtsmaßregeln hatten, nachdem er sofort getödtet worden, den Erfolg gehabt, daß an Hunden keine weiteren Anzeichen von Tollwuth bemerkt wurden. Jedoch müssen auch Katzen von ihm gebissen worden sein, bei welchen die Krankheit erst jetzt zum Ausbruch kommt. Hoffentlich gelingt recht bald die allerdings schwierige Aufgabe, die in den ausgedehnten Waldungen jener Gegend verborgenen tollen Thiere zu tödten, damit das Wuthgift nicht in größeren Dimensionen vorbreitet werde. — Gestern langte eine größere Anzahl auf einer forstwissenschaftlicher Excursion begriffener Forstakademiker aus Neustadt-Eberswalde, begleitet von einem ihrer Professoren, hier an, um die auf städtischen Gebiet befindlichen Culturen der kaspischen Weide in Augenschein zu nehmen. Nachdem dies in ausreichender Weise geschehen, wandten die Herren ihre Schritte dem nahen Fürstenwalde zu, in welchem sie des speciell Interessanten gewiß recht viel finden werden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Aug. 26. 27.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',34	331''',68	331''',67
Luftwärme	+ 11°,4	+ 8°,5	+ 8°,0
Dunstdruck	2''',56	2''',66	2''',82
Dunstsättigung	48 pCt.	63 pCt.	70 pCt.
Wind	SW. 2	SW. 1	W. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens + 11°,3.	

Breslau, 27. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 40 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 26. August. Die steigende Bewegung kommt nicht allen gelegen und so hat es denn nichts Ueberraschendes, wenn via Frankfurt die Nachricht verbreitet wird, daß die Semestralbilanz der Creditanstalt einen Bruttogewinn von nur 1,700,000 fl. — also nach Abzug der Spesen 6 % per annum — aufweise. In österreichischen Credit fand denn auch zunächst zu weichenden Coursen ein recht lebhaftes Geschäft statt, dem eine allerdings das gestrige Niveau nicht erreichende Aufbesserung folgte. Wien bekundete nämlich feste Haltung auf die heute zu erwartende Veröffentlichung des Abschlusses der Creditanstalt und widersprach damit den vorstehend erwähnten Frankfurter Mittheilungen. Franzosen und Lombarden hielten sich bei guten Umsätzen ziemlich auf gestrigem Schlußniveau. Die Ultimo-Abwicklung vollzieht sich glatt, auch variiren die Reports wenig gegen letzte Angaben; die Deports beziffern sich wie folgt: Credit ⅓, Franz. ⅜—½, Lombarden ⅙—¼, Türken ⅓, österreich. Papier-Rente ⅙, Silber-Rente ⅛, Disconto ⅕—¼. Abgesehen von den Fluctuationen der internationalen Speculationspapiere trug der heutige Verkehr zumeist den Charakter der Festigkeit bei denn doch häufiger hervortretender Kauflust. Dies gilt unter den österreichischen Nebenbahnen von Elisabeth, und Kronprinz Rudolfb., letztere zogen an, desgl. Pardubitzer, auch für Dux-Bodenbach war einiges Interesse, während sich Galizier nur eben behaupteten. Die ausländischen Fonds waren im Allgemeinen in guter Haltung, österreich. Loose anfänglich matter, erholten sich wieder, für Ungar. Loose blieb Theilnahme wahrzunehmen, österr. Renten zogen an, Türken desgl., französische und italienische Renten variirten kaum; Amerikaner behauptet bei fehlenden Umsätzen, auch von russ. Staatspapieren fanden nur Prämien-Anl. weiterhin Begehr. Preuß. Fonds gingen lebhaft um, landschaftl. Central-Pfandbr., desgl. Hypothekenpfandbr. Krupp'sche Anl. und Cöln-Mind. Loose traten mehr oder minder in den Vordergrund. Prior. blieben fest, neben Preuß. sind Theißbahn, 73er Elisabeth, Raab-Grazer, 5 % österr.-franz., neue 3 % Lombard. und Kaschau-Oderberger hervorzuheben, ebenso lenken amerikanische die Aufmerksamkeit der Börse wieder auf sich. Der Eisenbahnmarkt bleibt leblos, Oberschles. fest, die rhein. Devisen unbeachtet; von leichteren hielten sich Rumänen; Nahebahn und Lüttich-Limburg weisen kleine Umsätze auf, Ostpr. Südbahn hob sich bei einigem Handel, Schw. Westb. gab nach, fand aber Nehmer. Die Tendenz für Bankpapiere läßt sich als fest bezeichnen, auch stellten sich ab und zu deren Course höher, letzteres bezieht sich beispielsweise auf Preuß. Bodencredit, Berl. Bankverein. Hannov. Bk., Geraer, Elberfelder Disconto, Mecklenb. Bodencredit; erwähnenswerth sollen doch noch die Umsätze sein in Schaffhausen, alten und neuen Gothaer Grundcredit, Berg-Märk., Kölner Wechsler, Leipziger Vereinsbk. und Friedenthal; Disconto handelte man pr. ult. zu 179½—78⅞—179⅝. — Von Bergwerkspapieren sind Laura matter, pr. Casse 136, pr. ult. 135½—¾; Dortmunder ebenfalls schwächer, ult. 52½—53; sonst fehlte es nicht an besserer Haltung, deren sich Friedr.-Wilhelm, Phönix A., Warsteiner, Schles. Zink, die ohne Abgeber, consolid. Marie ꝛc. rühmen können, aber in keiner erreichten die Umsätze Ausdehnung. Von Industriepapieren bezeichnete man uns als etwas reger einzelne Brauerei-

actien, dann, wie man sagt, auf guten Abschluß Rostock. Schiffsb.; Rathen. Holz, Globus, Vilter, E[illegible]werke, C[illegible]ntralstraße, Viehmarkt, Pleßner, Reichs- u. Contin.-Bau, angeb[illegible]en waren Staßfurther chemische und Stickmaschinen.

(Bank- u. H. Z.)

B[illegible] [illegible]am, 26. August. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen zeigte heute schon eine entschieden festere Färbung; trotz der englischen Flaue gelang es, einige größere Abschlüsse bei erhöhten Forderungen zu bewerkstelligen und zeigte sich die Meinung dem Artikel schon bei weitem günstiger, als bisher. Für russischen Roggen bleibt gute Frage bestehen. — — Roggenmehl sehr fest und höher. — Weizen war merklich besser bezahlt; eine ganz erhebliche Steigerung trat in Folge starker Deckungen in Augustweizen ein. — Hafer loco und auf Termine in fester Haltung. — Rüböl mußte etwas billiger erlassen werden. — In Spiritus stellten sich die Preise unter mäßigen Schwankungen etwas höher als gestern.

Weizen loco 66—77 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. August — Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 65½—65⅝—65—65¾ Thlr. bez., pr. October-November 65—65¼—65¾ Thlr. bez., per December 65½—65¾ Thlr. bez., per April-Mai 198—197—198½ Rchmk. bez. Gekündigt 31,000 Ctnr. Kündigungspreis 74 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 48—61 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 49¼—50 Thlr. bez., geringer dito 48 Thlr. ab Kahn und Bahn bez., neuer inländischer 58¼—60 Thlr. ab Kahn und Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. ab Bahn bez., polnischer — Thlr. bez., pr. August — Thlr. bez., pr. August-September 49⅜—49¾ Thlr. bez., pr. September-October 49⅜—49¾ Thlr. bez., pr. October-November 49—49½ Thlr. bez., pr. December 49—49½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 147½—147—148½ Rchmk. bez. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 49⅝ Thlr. — Gerste loco 53—70 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 54—61 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 55—59 Thlr. bez., westpreußischer 55—59 Thlr. bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerscher 58—61 Thlr. ab Bahn bez., uckermärker — Thlr. bez., neuer schlesischer 58—61 Thlr. ab Bahn bez., pr. August 59—60 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 56¼—57¾ Thlr. bez., pr. October-November 55½—56 Thlr. bez., pr. November-December 55½—56 Thlr. bez., per Frühjahr 162½—163½ Rchmk. bez. Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 59½ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 72—75 Thlr. bez., Futterwaare 66—70 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11—10⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 10⅓—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8¾—8¼ Thlr., Nr. 0 und 1 7⅔—7⅓ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. August 7 Thlr. 23 Sgr. bez., pr. August-September 7 Thlr. 23 Sgr. bez., pr. September-October 7 Thlr. 23½ Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 23 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 21—20—21 Sgr. bez., pr. April-Mai 22,7—8 Rchmk. bez. Gekündigt 7000 Centner. Kündigungspreis 7 Thlr. 23 Sgr. — Oelsaaten: Rapps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 16¾ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per August 17½—17⅜ Thlr. bez., pr. August-September 17½—17⅜ Thlr. bez., pr. September-October 17½—17⅜ Thlr. bez., October-November 17 19/24—17 Thlr. bez., pr. November-December 18—17 11/12 Thlr. bez., per April-Mai 57,5—57 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7½ Thlr. bez., pr. August 7⅙—7 5/12 Thlr. bez., pr. August-September 7⅙—7 5/12 Thlr. bez., pr. September-October 7⅙—7 5/12 Thlr. bez., pr. October-November 7—7⅓ Thlr. bez., pr. November-December 7⅔ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 27 Thlr. 3 Sgr. bis 26 Thlr. 22 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. August 27 Thlr. 2 Sgr. bis 26 Thlr. 24 Sgr. bis 27 Thlr. bez., per August-September 27 Thlr. 2 Sgr. bis 26 Thlr. 24 Sgr. bis 27 Thlr. bez., pr. September-October 25 Thlr. 25—18—23 Sgr. bez., pr. October-November 21 Thlr. 28—25 Sgr. bez., pr. November-December 21 Thlr. bis 20 Thlr. 28 Sgr. bez., per April-Mai 64, 2 bis 63,8 bis 64,3 Rchmk. bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 26 Thlr. 28 Sgr.

Posen, 25. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Trübe. — Roggen fester. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 51 Thlr. August 51 G. August-September 51 G. Herbst 51¾ bez. u. Gd. October-November 51¼ bez. u. G. November-December 51 Br. u. G. Frühjahr 154½—156½ bez. Br. u. Gd. — Spiritus höher. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 26⅓ Thlr. August 26⅓—26 5/12 bez. u. G., Septbr. 25¾—25 11/12 bez. u. B. Octbr. 23⅙ bez. u. G. November 21⅙ bez. u. Gd. December 20½ bez. u. Gd. Januar 20½ bez. u. Gd. (61,50 Rmk.) April-Mai 64 Rmk. bez. u. Gd.

Wien, 26. August. [Die Einnahmen] der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 8. bis zum 15. August 271,200 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 49,798 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 14,197 Fl., Mindereinnahme 283 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 3095 Fl., Mindereinnahme 158 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 1368 Fl., Mindereinnahme 1359 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 26. August. Zu dem hier am 15. k. M. beginnenden internationalen Postcongresse hat nachträglich noch die luxemburgische Regierung ihre Theilnahme angemeldet.

Paris, 26. August. Der König von Baiern hat den gestern noch beabsichtigten Ausflug nach St. Germain aufgegeben und gestern Abend das Gymnase-Theater besucht. Heute hat der König sich in Begleitung eines Attaches der deutschen Botschaft nach Fontainebleau begeben; heute Abend beabsichtigt er der Aufführung von Voltaire's Zaire im Theatre francais beizuwohnen.

Madrid, 25. August. Die amtliche „Gaceta" meldet: Puycerda leistet den Carlisten fortgesetzt hartnäckigen Widerstand. Die Belagerten haben sogar einen Ausfall gemacht und den Carlisten eine nicht unerhebliche Menge von Kriegsmaterial weggenommen. Das Blatt veröffentlicht ferner ein Decret, daß den Finanzminister Camacho ermächtigt, 300 Millionen Realen Schatzscheine zum Course von 44 und mit dem diesjährigen Januarcoupon im Wege des öffentlichen Ausgebots zu verkaufen. Dieselben sollen bei Zahlungen, die für die nach dem Decrete vom 28. September 1868 verkauften Nationalgüter zu leisten sind, als Zahlungsmittel zugelassen werden.

London, 26. August. Der Prinz von Wales ist gestern Abend über Dover nach Brüssel gereist und begiebt sich von da nach Potsdam, um an der Confirmationsfeier des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen theilzunehmen. In seinem Gefolge befinden sich Generalmajor Probyn und Oberstlieutenant Teesdale. — Der deutsche Botschafter Graf Münster ist gleichfalls gestern nach Deutschland abgereist.

Haag, 26. August. Der König ist heute Nachmittag von seiner Reise in die Schweiz hierher zurückgekehrt.

Belgrad, 26. August. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung den Bau der serbischen Eisenbahn auf eigene Rechnung auszuführen und hat, wie verlautet, mit französischen und englischen Bankhäusern bereits Unterhandlungen behufs Aufnahme einer Eisenbahnanleihe angeknüpft.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 26. August. Der Congreß der katholischen Arbeitervereine in Lyon ist von dem Erzbischof Langallerie d'Auch eröffnet. Demselben wohnen der Erzbischof Plautier aus Nimes, der Bischof Mermillod und eine Menge Prälaten bei. Die Verhandlungen sollen voraussichtlich drei Tage dauern.

London, 26. August. Der Prinz von Wales gedenkt einem Theil der Herbstmanöver bei Hannover an der Seite Kaiser Wilhelms beizuwohnen und sich dann nach Kopenhagen zu begeben. Der Prinz kommt als Vertreter der Königin von England zur Einsegnungsfeierlichkeit nach Berlin.

London, 26. Aug. Man erwartet für morgen hier und in Paris eine Bankzinsherabsetzung um ½ pCt.

Konstantinopel, 26. Aug. Es bestätigt sich, daß die Imperial-Ottoman-Bank den dritten Theil des negociirten Türkenanlehns fest übernimmt.

Berliner Börse vom 26. August 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143¼ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅜ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.23 3/16 bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81 5/12 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	93 9/16 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	94 9/16 bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	92⅝ bz
do. do.	2 M.	5	92 3/16 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105⅞ bz
do. 4%ige	4	100 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	93⅝ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129½ G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103½ bzG
Pfandbr. Berliner	4½	101⅝ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87¾ G
Pfandbr. Posensche	4	96 bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	86¼ G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	99 G
Rentenbriefe Pommersche	4	98⅝ bz
Rentenbriefe Posensche	4	98½ G
Rentenbriefe Preussische	4	99¼ G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99 G
Rentenbriefe Sächsische	4	99 B
Rentenbriefe Schlesische	4	98½ B
Badische Präm.-Anl.	4	116½ bzG
Baierische 4% Anleihe	4	117¾ bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	106 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 74⅞ bz
Badische 35 Fl.-Loose 42¼ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 24 bzG
Oldenburger Loose 41¾ B

Louisd'. 110½ G 111½ G	Dollars 1.11⅞ G
Sever. — —	Frmd. Bkn. 99⅝ bz
Napoleons 5.13 bzG	Oest. Bkn. 92 15/16 bz
Imperials 5.17½ G	Russ. Bkn. 94⅝ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	101¼ G
do. do.	4½	95¼ bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100¾ G
Unkünd. do. (1872)	5	103 bzB
do. rückbz. à 110	5	107¾ bz
do. do do.	4½	99⅜ b 99¼ bG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102⅝ bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99⅝ bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106¼ G
do. do. II. Em.	5	105⅛ bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	104½ bz
do. 4½% do. do m 110	4½	94¼ bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	99¾ bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	71⅜ G
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	69½ G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	87¼ G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102¾ G
Wiener Silberpfandbr.	5½	73½ bz
Krupp'sche Partial-Obl.	5	100 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69⅛ bz
do. Papierrente	4⅕	66⅝-½ bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107-8½ e-7¾ b
do. 54er Präm.-Anl.	4	106½ bzG
do. Credit-Loose	—	116 bzG
do. 64er Loose	—	100¼ B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153 bz
do. do. 1866	5	152⅝ bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89¾ bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	86¾ G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	81¼ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	69½ bG [Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98¼ G 99eb
do. do. p. 1885	6	103⅓ bzB [G
do. 5% Anleihe	5	100½ etbzB
Französische Rente	5	101 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	67⅞ bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99½ bzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	84⅝ bzG
Rumänische Anleihe	8	104⅜ bzG
Türkische Anleihe	5	45½ bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	76¾ etbzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 11¾ bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100½ bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86¼ G
do. do VI.	4½	100⅛ bz
do. Nordbahn	5	104. B
Berlin-Görlitz	5	103½ G
do.	4½	100 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	100½ bz
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	94½ B
do. do.	4½	101⅛ G
do. IV.	4	95⅝ bz
do. V.	4	94¼ G
Halle-Sorau-Guben	5	99¼ B
Hannover-Altenbeken	4½	98 G
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	98¼ bzG
do. do. III.	4	98¼ B
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	95¼ G
do. E.	3½	86⅛ B
do. F.	4½	101⅛ G
do. G.	4½	101 G
do. H.	4½	101⅛ bz
do.	5	103½ G
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	95½ G
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅞ G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	104¼ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102⅞ G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99⅞ G
Chemnitz-Komotau	5	65 B
Dux-Bodenbach	5	85 bz
do. II. Emission	5	75 G
Prag-Dux	fr.	40¾ B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98¼ bzG
do. do. neue	5	96⅛ G
Kaschau-Oderberg	5	82⅝ bzG
Ung. Nordostbahn	5	69⅛ bz
Ung. Ostbahn	5	63¾ bzG
Lemberg-Czernowitz	5	74⅞ G
do do. II.	5	83⅜ G
do. do. III.	5	76⅞ bzB
Mährische Grenzbahn	5	74½ B
Mähr.-Schl. Centralbhn.	fr.	31 bzB
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	87¾ G
Oesterr.-Französische	3	317½ B
do. do. neue	3	310½ bz
do. südl. Staatsbahn	3	249 bzB
do. neue	3	249½ bz
do. Obligationen	5	87⅛ bz
Warschau-Wien II.	5	99½ G
do. III.	5	98½ G
do. IV.	5	97½ B

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1¼	4	34¾ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	93 bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	148¾ bzG
do. Dresden	5	5	5	64⅛ bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	86½ bzG
Berlin-Hamburg	12	10	4	176⅞ bz
Berl. Nordbahn	5	5	5	20 bzG
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	105¼ bzB
Berlin-Stettin	12⅔	10⅔	4	150¾ B
Böhm. Westbahn	5	5	5	93⅜ bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	102 bzG
do. neue	5	5	5	97 bzG
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	134¾-⅞ bz
do. neue	5	5	5	110⅝ bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	43 bzG
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	113½ bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	33¾ bzG
Hannover-Altenb	5	0	4	31⅛ bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	69 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70⅝ bzG
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	184 B
Märk.-Posener	0	0	4	38⅜ G
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	109¾ bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	255½ bz
do. Lit. B.	4	4	4	95⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	139 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98⅞ G
Oberschl. A. C. D.	13⅜	13⅜	3½	171 bzG
do. B.	13⅜	13⅜	3½	153 bzG
do. neue	—	—	5	160½ bzG
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	198-8 p Sept.
Oest. Nordwestb.	5	5	5	100bz [7⅝-⅝
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	84¼-¾ p Sept.
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43¼ G [84⅛-
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅘	4	120½ G [4⅝
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	71⅞ bzG
Rheinische	9⅖	9	4	137 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	24¾ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	40⅝ bzG
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	25 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102¼ G
Thüringer	9	7¼	4	124 B
Warschau-Wien	10	11	4	88½ bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	102¾ bz
Berlin. Nordbahn	5	5	5	30⅜ bzG
Breslau Warschau	0	0	5	40 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	56¾ bzG
Hannover-Altenb.	5	0	5	52 G
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	79¼ bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	71¼ bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102¾ bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	81⅝ bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	13¼ bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅘	5	120 bzG
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90⅝ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	54⅞ bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	4	54½ bz
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	15½ bzG
Berliner Bank	14	0	fr.	74½ bz
Berl. Bankverein	18	5½	4	91¾ bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	277⅞ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	123 bz
Berl. Lomb.-Bank	11¼	0	4	26¾ B
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12⅔	4	108½ B
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	52 bzG
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	120⅛ bzG
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	2½	4	87¼ bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73½ B
Bresl. Maklerbank	30	0	4	77 B
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	61½ G
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	74½ G
Centralb. f. Genos.	14	0	4	89 G
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	81⅞ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	82½ B
Danziger Priv.-Bk.	7	7⅔	4	118 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	153½ bz
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	107⅞ B
Deutsche Bank	8	4	4	89¼ bzB
Deutsche Unionsb.	9⅓	1	4	83¾ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	179⅞ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	107 G
do. junge	—	3	4	104¾ G
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	68½ bz
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	109½ bzG
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅔	10⅘	4	147½ bz
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	122¾ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	108¾ bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	75⅜ bzG
Hessische Bank	6⅔	0	4	56 bz
Königsb. do.	8	0	4	81 G
Ldw. B. Kwilecki	6	—	4	55 G
Leip. Cred.-Bank	15	9⅔	4	161¼ G
Luxemburge. do.	12	8½	4	114⅝ G
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	111 B
Meininger do.	12	5	4	106 bzB
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	52 bzG
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	5¾ G
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	4	100¾ bzG
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	76¾ G
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅘	4	145-6 bz p Sept.
Ostdeutsche Bank	8	4	4	77 G [144¾-
Ostd. Product.-Bk.	8⅓	0	4	17½ B [5¾ bz
Posener Bank	6⅔	7⅔	4	113 G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	fr.	1¾ G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	188 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	0	4	107¼ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9⅓	4	124 bzG
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	53 bzB
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	138½ bzG
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	82¼ bzG
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	111⅜ G
Schl. Centralbank	13	8	4	66½ G
Schl. Vereinsbank	9	7	4	94 G
Thüringer Bank	14	8	4	105¼ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	24 bz
Weimar. Bank	8	5	4	96¾ bzG
Wiener Unionbk.	5	0	4	73¾ G
Baugess. Plessner.	14	0	4	6⅞ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6⅔	4	140 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	41⅝ bz
do. Reichs-u Co.-E.	7⅔	8	4	94 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	2¼	0	4	33¾ bzG
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	48 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	19¾ bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	17⅗	4	125⅞ G
Schl. Feuervers.	17½	18	4	— —
Donnersmarkhüt.	—	6	4	54 bzG
Dortm. Union	12	—	4	53⅜ bz
Königs- u. Laurah.	29	—	4	136 bzG
Lauchhammer	9	—	4	65¾ bzB
Marienhütte	14	6	4	62⅞ B
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45 G
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	23 B
Redenhütte	10	2	4	32¾ bzG
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	69 B
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	98¾ G
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	— —
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	106 B
Vorwärtshütte	8	7	4	46 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	19⅞ bzB
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	28 G
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	46½ G
do. ver. Oelfabr.	10	8	4	65¼ G
Erdm. Spinnerei	9	7	4	63⅛ bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	40½ B
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5⅘	4	44¼ B
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	68 B
Schles. Leinenind.	9	—	4	98 bzB
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	37½ bz
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	18¾ G
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	19½ B
Schl. Wollw.-Fabr.	10	0	4	19 B

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 26. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅝. Pariser do. 94⅞. Wiener do. 108. Franzosen*) 345. Hess. Ludwigsbahn 139⅝. Böhm. Westbahn 217½. Lombarden*) 146½. Galizier 264½. Elisabethbahn 216. Nordwestbahn 175. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 78¾. Oregon 18½. Creditactien*) 254. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 99⅞. Silberrente 69. Papierrente 66⅝. 1860er Loose 107¼. 1864er Loose 175. Ungar. Schatzw. 92¼. Raab-Grazer 84⅝. Amerikaner de 1882 98¼. Darmstädter Bankverein 385. Deutsch-österr. 93¼. Prov.-Disconto-Gesellschaft 85½. Brüsseler Bank 105. Berliner Bankverein 91¼. Frankf. Bankverein 94. do. Wechslerbank 87¼. Nationalbank 1047. Meininger Bank 106. Hahn Effectenbank 117½. Continental 94. Südd. Immobil.-Gesellschaft 95¼. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 14. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose 105. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —.

Fest. Bahnen unbelebt, Banken theilweise besser, Loose gesucht.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 254½, Franzosen 345½, Lombarden 147⅜, Provinzial-Disconto-Gesellschaft —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 26. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 110¼. Silberrente 69⅛. Oesterreich. Creditactien 217½. dto. 1860er Loose 108¼. Nordwestbahn —. Franzosen 740. Lombarden 315. Italienische Rente 67¾. Vereinsbank 122¾. Laurahütte 135½. Commerzb. 84. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 147. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 53¾. dto. neue 72. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93¾. Köln-M.-St.-Actien 134¼. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 137. Bergisch-Märkische 93. Disconto 2½ pCt. Sehr fest.

Hamburg, 25. August. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco geschäftslos. Weizen auf Termine höher. — Weizen 126 pfd. pr. August 1000 Kilo netto 199 Br., 198 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 199 Br., 198 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 199 Br., 198 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 199 Br., 198 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 199 Br., 198 Gd. — Roggen pr. August 1000 Kilo netto 175 Br., 173 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 160 Br., 158 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 154 Br., 153 Gd., pr. October-Novbr. 1000 Kilo netto 154 Br., 152 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd. — Hafer flau. — Gerste still. — Rüböl still, loco 55, pr. October 54½, pr. Mai pr. 200 Pfund 58. — Spiritus still, pr. August und per August-September 52, per September-October und per October-November pr. 100 Liter 100% 54. — Kaffee sehr matt, Umsatz sehr gering. — Petroleum fest, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 90 Gd., pr. August 9, 90 Gd., pr. September-December 10, 50 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 26. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 8000 B. brasilianische.

Liverpool, 26. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig.

Middl. Orleans 8 5/16, middl. amerikanische 8⅛, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, new fair Domra 5 5/16, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8 3/16, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8⅝.

Upland nicht unter good ordinary September-October-Lieferung 8, nicht unter low middling August-Lieferung 8, September-Oktober-Lieferung 8 1/16 D.

Leith, 26. August. [Getreidemarkt.] (Von Cochrane Paterson u. Co.) Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 219, Bohnen —, Hafer — Tons. Mehl 4293 Sack.

Schottischer und fremder Weizen 2 Sh. billiger. Gerste still. Bohnen und Hafer unverändert.

Antwerpen, 26. August, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos.

Antwerpen, 26. August. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez., 26¾ Br., pr. August und pr. September 26½ bez. und Br., pr. September-December 27½ Br., per October-December 28 Br. Fest.

Amsterdam, 26. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. Nov. 284, per März 285. Roggen loco niedriger, per October 182, per März 183. Raps per Herbst 347, per Frühjahr 362 Fl. Rüböl loco 31, per Herbst 31½, per Frühjahr 34. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 26. August. Bancazinn 57.

Bremen, 26. August, Nachm. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 10 Pf. à 10 Mk. 15 Pf. Fest.

Breslau, 27. August, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren, Preise schwach preishaltend.

Weizen, für feine Qualitäten mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6½ bis 7⅔ Thlr., gelber 6⅙ bis 7⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 5⅚ bis 6⅓ Thlr. feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neue 5⅓ bis 5⅔ Thlr., weiße 5 11/12 bis 6⅙ Thlr.

Hafer neuer, unverändert, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5⅔ bis 5¾ Thlr.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅚ bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅚ Thlr.

Bohnen ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 7⅔ bis 8 Thlr.

Mais mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 6 1/12 Thlr.

Oelsaaten schwächer angeboten.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8	—	—	8	25	—	9	10	—
Winter-Raps	7	17	6	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	22	6

Rapskuchen gute Kauflust, schlesische 73—76 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl unverändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 11⅓ bis 11⅔ Thlr., Roggen- fein 10 1/12—10⅔ Thlr., Hausbacken 9⅚—10 1/12 Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.